

länder, im Regierungsapparat beschäftigte Ökonomen und an der Universität lehrende und forschende Personen beteiligt. Auch der vorliegende Sammelband spiegelt das breite Spektrum dieses Personenkreises wider; der Band bietet somit einen interessanten Querschnitt durch einige der zentralen Diskussionen, die in Tanzania selbst über die Erfolge und Schwierigkeiten des tanzanischen Entwicklungsweges geführt wurden. Allerdings sind die meisten der hier abgedruckten Beiträge inzwischen nur noch von eher historischem Wert, da sie nicht die wesentlich verschärften Probleme der tanzanischen Wirtschaft zu Beginn der 1980er Jahre reflektieren. Nach einem Einführungskapitel über den allgemeinen Hintergrund der sozialistischen Entwicklung in Tanzania (mit einem wichtigen Beitrag von Göran Hyden zur Charakterisierung der politischen Entscheidungsfindung im tanzanischen System) befassen sich die sechs folgenden Kapitel mit dem generellen Planungsprozeß, der industriellen Entwicklung, dem Geld- und Banksektor, den außenwirtschaftlichen Beziehungen, der ländlichen Entwicklung und den Fragen der Entwicklung der menschlichen Ressourcen. Besonders hervorzuheben sind einzelne Beiträge von Belshaw zur Regionalplanung, Rweyemamu und Phillips zum Industriesektor, Loxley zum monetären System sowie Bienefeld und Sabot zu Fragen der Beschäftigung und des Arbeitsmarktes. Insgesamt bietet der vorliegende Sammelband eine wertvolle Informationsquelle für eine detaillierte Beurteilung einzelner Aspekte der tanzanischen Entwicklungsstrategie, da die hier zusammengetragenen Beiträge in ihrer ursprünglichen Form nur außerordentlich schwer zugänglich waren.

Rolf Hofmeier

Jan Isaksen

Macro-Economic Management and Bureaucracy: The Case of Botswana

Scandinavian Institute of African Studies, Research Report no. 59, Uppsala 1981, 53 S.

Bertil Oden

The Macroeconomic Position of Botswana

Scandinavian Institute of African Studies. Research Report no. 60, Uppsala 1981, 84 S.

Während **Isaksen's** Untersuchung die Fragestellung verfolgt, mit welchen ökonomischen und nicht-ökonomischen Bestimmungsgründen die derzeitige wirtschaftliche Situation Botswanas erklärt werden kann, versteht sich die Studie von **Oden** in erster Linie als Zusammenstellung aktueller statistischer Daten und als Aufbereitung analytischen Materials für die »Swedish International Development Authority (SIDA)«. Demzufolge ist letztere Arbeit in ihrem Charakter vor allem deskriptiv angelegt und versucht, neben den wichtigsten internen Determinanten der jüngeren wirtschaftlichen Entwicklung B.'s auch wichtige externe Einflüsse aufzuzeigen. Als wesentliche Entwicklungstrends B.'s in den Jahren 1975–1980 nennt O.:

- (a) ein rasches, aber unausgewogenes reales Wachstum des BSP;
- (b) einen schnell zunehmenden Beitrag des Bergbaus zum BSP;
- (c) eine deutliche Verringerung des relativen Beitrags der Landwirtschaft zum BSP;
- (d) eine erhebliche Ausweitung des Außenhandels, vor allem bedingt durch die bergbaulichen Aktivitäten in B.;
- (e) eine nachhaltige Zunahme der Staatseinnahmen, resultierend vor allem aus den steigenden Diamantenexporterlösen und den wachsenden Zuflüssen aus der süd-afrikanischen Zollunion; und
- (f) eine hohe, wenn auch stark schwankende Investitionsrate.

Ausführlich belegt O. mit Zahlen, wie sich mit dem wirtschaftlichen Wachstum nicht nur die Fähigkeit der b. Regierung zur vollen Eigenfinanzierung der lfd. staatlichen Ausgaben und teilweisen Finanzierung öffentlicher Investitionen verbessert hat, sondern auch die Liquidität der privaten Banken in einem solchen Ausmaß erhöht hat, daß ernsthaft der Aufbau eines eigenen inländischen Kapitalmarktes erwogen werden kann. Betont wird jedoch zugleich, daß parallel zu diesem Wirtschaftsboom die Einkommensschere weiter auseinanderklafft, wobei die (vorwiegend von Südafrika kontrollierten) Fertigungs- und Baubetriebe, die reichen Vieheigentümer sowie die Lohn- und Gehaltsempfänger in Privatwirtschaft und öffentlicher Verwaltung zu den Begünstigten zählen, während wahrscheinlich mehr als 1/3 der b. Gesamtbevölkerung unterhalb der statistischen Armutsgrenze bleiben.

Dieser »paradoxe« Entwicklungsstand der b. Wirtschaft, in der also der Aufbau einer für Entwicklungsländer ungewöhnlich großen Devisenreserve (entsprechend einem 8-monatigen Importbedarf) einhergeht mit einer überdurchschnittlich ungleichgewichtigen Einkommensverteilung, läßt sich aber, so die Hypothese von I., nicht allein auf eine Abfolge von ökonomischen Sachzwängen zurückführen, sondern ist wesentlich auch durch die politisch-ideologische Orientierung der ministeriellen Bürokratie mitbedingt. Wenn so die Zunahme von Beschäftigungsmöglichkeiten im formalen Sektor bei weitem nicht Schritt halten konnte mit dem Zuwachs der arbeitsfähigen Bevölkerung, sind nach Ansicht von I. die Haupthindernisse einer mehr beschäftigungsorientierten Wirtschaftspolitik sowohl in der unzureichenden Absorptionsfähigkeit der b. Volkswirtschaft für das zufließende Kapital zu sehen (u. a. bedingt durch den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, hohe Investitionsrisiken innerhalb der Region und die Konkurrenz etablierter Industrien in der benachbarten RSA) als auch in der »konservativen« Denkschule der Entscheidungsträger im b. Finanz- und Planungsministerium. Die dort tätigen Experten tendieren, so I., angesichts der Erfahrungen in anderen Entwicklungsländern zu einer vorsichtigen Ausgabenpolitik (verbunden mit der Festlegung hoher interner Verzinsungserfordernisse für anvisierte Projekte) und zu hoher Reservenbildung. In ihrer Denkweise werden sie durch internationale Finanzierungsinstitutionen nachhaltig bestätigt.

Zwischen den einheimischen politischen Führern und den (größtenteils) ausländischen Experten sieht I. eine »Symbiose« derart, daß sich die ersteren auf die Festlegung sehr allgemeiner Richtlinien der Wirtschaftspolitik (keine grundsätzliche Kollision mit den

Interessen der RSA und der reichen Vieheigentümer im Lande!) beschränken und darauf vertrauen können, daß die Formulierung und Durchführung der wirtschaftspolitischen Maßnahmen von letzteren »pragmatisch« gehandhabt wird. I. erkennt in der etatfixierten und zu wenig auf eine breite Entwicklung hin orientierten Haltung der Planungsbehörden ein Entwicklungshindernis **per se** und betont deshalb die Notwendigkeit »of turning the whole government machinery to the task of development, considering the relative abundance of finance as a **potential**, as a **problem** and not as »a good thing.« (S. 42)

Da die b. Volkswirtschaft ihre wichtigsten Wachstumsimpulse von außen her empfangen hat, stellt O. die externen Einflüsse in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Wichtigstes ökonomisches »Standbein« wird künftig die Diamantenförderung in den De Beers-Minen Orapa, Letlhakane und Jwaneng sein. Allein der Gewinn der künftigen Jwaneng-Produktion dürfte etwa 50 % des gesamten BSP-Zuwachses und annähernd 2/3 des Zuwachses bei den staatlichen Einnahmen ausmachen. Damit wird die außerordentlich große Abhängigkeit B.'s von der mit zahlreichen Risiken behafteten Diamantenförderung und -vermarktung ersichtlich, die beide vom südafrikanischen De Beers-Konzern kontrolliert werden.

Da vom Bergbau nur sehr geringe **direkte** Beschäftigungswirkungen erwartet werden können und staatliche Anreize zur Industrieansiedlung angesichts der Industrieballungen in der RSA unter den derzeitigen Marktbedingungen als wenig erfolgversprechend anzusehen sind, gelangt O. zu der Überzeugung, daß entgegen den im lfd. nationalen Entwicklungsplan gesetzten Akzenten einer auf Arbeitsplatzbeschaffung und ländliche Entwicklung orientierten Wirtschaftspolitik »the type of development which has occurred during the 1970s will continue and may even grow stronger.« (S. 35) Die Ausbeutung der bergbaulichen Ressourcen wird nach Ansicht von O. zwar einerseits den finanziellen Handlungsspielraum der b. Regierung erheblich vergrößern, andererseits aber auch die einseitige Anhängigkeit von der RSA festigen, zumal die neue Jwaneng-Diamantenmine an das Stromversorgungsnetz der südafrikanischen ESCOM angeschlossen werden soll. Diese Dependenzbeziehungen relativieren in starkem Maße alle Versuche einer allmählichen Abkopplung B.'s von der RSA. Für die 1980er Jahre erwartet O. daher eine fortdauernde enge Abhängigkeit B.'s vom südafrikanischen Transportsystem, von südafrikanischen Exportlieferungen (bes. Nahrungsmittel und Treibstoffe) und Dienstleistungen (bes. im Baubereich), von Zuweisungen aus dem gemeinsamen »Topf« der Zollunion sowie von Beschäftigungsmöglichkeiten für Batswana-Wanderarbeiter in südafrikanischen Bergbau-, Industrie- und Farmbetrieben.

O. vermeidet es, abschließend eigene politische Schlüsse aus dieser Zustands- und Entwicklungsbeschreibung zu ziehen. Die in sich ausgewogene und nicht zuletzt aufgrund des umfangreichen statistischen Anhangs gut fundierte Darstellung geben dem interessierten Leser jedoch eine solide Basis für eigene Schlußfolgerungen, so daß die Arbeit hier als Bezugsgrundlage für stärker spezialisierte ökonomische und soziale Analysen B.'s nachdrücklich empfohlen werden kann. – In gleicher Weise überzeugt auch I.'s makroökonomische Untersuchung durch ihre innere Konsistenz, statistische Absicherung

und ihren aktuellen Bezug. Allerdings werden zumindest zwei wichtige Eckpfeiler der künftigen b. Entwicklungspolitik nicht berücksichtigt, nämlich die seit 1975 angelaufene Weidelandreform (»Tribal Grazing Land Policy«) und die i. w. von B. ausgehenden Initiativen zu einer graduellen (verkehrs-) wirtschaftlichen Entflechtung von der RSA im Rahmen der 1979 begründeten »Southern African Development Coordination Conference«. Gerade diese beiden Programme müssen als wesentliche Komponenten des außen- und wirtschaftspolitischen Orientierungsrahmens von B. angesehen werden. Neben einigen formalen Mängeln (unvollständige bibliograph. Angaben; fehlerhafter Gebrauch der Bezeichnungen für Einwohner = Motswana bzw. Staatsvolk = Batswana) können diese Auslassungen jedoch den Wert dieser ansonsten sehr scharfsinnigen Analyse nur unwesentlich beeinträchtigen.

Joachim Jeske

Jescheck/Löffler (Hrsg.)

Quellen und Schrifttum des Strafrechts (Afrika)

Band II (Außereuropäische Staaten), 3. Lieferung (Afrika ohne Nordafrika), Verlag C. H. Beck, München, 1978, 279 S., DM 65,—

Quellenwerke werden gewöhnlich nicht eigentlich gelesen; man nimmt sie zur Hand wie gutes Werkzeug, das erst richtig auffällt, wenn es plötzlich fehlt. Einige Publikationen dieser Gattung allerdings leisten mehr: sie vermitteln schon aus sich heraus ein erstes Bild ihres Gegenstandes und wirken so als Aufforderung, tiefer in den Stoff einzudringen. Zu diesen Ausnahmen gehört die von Jescheck und Löffler herausgegebene Zusammenstellung von Quellen und Schrifttum des Strafrechts. Das beweist einmal mehr die 3. Lieferung von Band II über die außereuropäischen Staaten.

Der 1978 erschienene Teilband behandelt die afrikanischen Länder mit Ausnahme derjenigen, die zu Nordafrika zählen und bereits Gegenstand der vorhergehenden 2. Lieferung (1976) waren. Dieser Beitrag zur rechtsvergleichenden Erschließung Afrikas auf dem Gebiete der gesamten Strafrechtswissenschaft (materielles und formelles Strafrecht, Strafvollstreckung, Kriminologie) beginnt mit knappen, aber aufschlußreichen Vorbemerkungen zur Gesetzgebung und einer Zusammenfassung der überregional bedeutsamen Literatur, jeweils geordnet nach den Rechtskreisen des common law sowie der Länder französischer und portugiesischer Sprache. Den Hauptteil der Lieferung bilden dann 43 Landesberichte mit einführenden Kurzbemerkungen über die historischen und verfassungsrechtlichen Grundlagen der Strafrechtspflege und mit übersichtlich aufgeschlüsselten Hinweisen auf Gesetzestexte, Entscheidungssammlungen, Zeitschriften und Monographien.

Die Landesberichte sind mehrheitlich auf dem Stande von 1976 oder 1975, zum Teil aber auch (erheblich) früher abgeschlossen worden. Inzwischen hat Afrika bedeutsame politi-